



Kapitel 1

Ich kann mich noch genau daran erinnern, wann ich beschloss, ich müsse mich vor Gott fürchten. Das war, als Er sagte, dass meine Mutter in die Hölle kommen würde.

Na gut, genau genommen hat nicht Er es gesagt, sondern jemand an seiner Stelle.

Ich war etwa sechs Jahre alt und meine Mutter, die sich für so etwas wie eine Mystikerin hielt, legte an unserem Küchentisch für eine Freundin die Karten. Es kamen ständig Leute zu uns ins Haus, um zu sehen, welche Weissagungen sie einem ganz gewöhnlichen Päckchen Spielkarten zu entlocken vermochte. Sie war gut, so sagten die Leute, und still und heimlich machte das Wort von ihren Fähigkeiten die Runde.

Als meine Mutter an jenem speziellen Tag die Karten legte, kam ihre Schwester überraschend zu Besuch. Ich kann mich entsinnen, dass meine Tante, die nur einmal kurz angeklopft hatte und dann durch die Hintertür hereingestürmt kam, von der Szene, die sich ihren Blicken bot, nicht besonders begeistert war. Meine Mutter benahm sich, als sei sie bei etwas, das sie nicht tun sollte, erwischt worden. Sie stellte verlegen ihre Freundin vor, raffte schnell die Karten zusammen und verstaute sie in ihrer Küchenschürze.

Für den Augenblick wurde kein Wort darüber verloren, aber später kam meine Tante zu mir in den Garten, wo ich inzwischen spielte, um sich zu verabschieden.

"Weißt du-, sagte sie, während ich sie zum Auto begleitete, "deine Mutter sollte den Leuten nicht aus diesen Karten weissagen, Gott wird sie bestrafen.

-Warum? «, fragte ich.

"Weil sie mit dem Teufel Umgang hat- - ich erinnere mich noch an diesen schaurigen Satz, weil er mir auf ganz besondere Weise in den Ohren klang -und Gott sie schnurstracks in die Hölle schicken wird. ~~ Das sagte sie so vergnügt, als verkünde sie, dass es morgen regnen wird. Bis auf den heutigen Tag erinnere ich mich daran, dass ich vor Angst bebte, während sie rückwärts aus der Einfahrt fuhr. Ich fürchtete mich zu Tode, weil meine Mutter Gott so schrecklich erzürnt hatte. Und von diesem Augenblick an war die Angst vor Gott tief in mir eingewurzelt.

Wie konnte Gott, der doch der aller gütigste Schöpfer des Universums war, meine Mutter mit ewiger Verdammnis bestrafen wollen, wo meine Mutter doch das allergütigste Geschöpf in meinem Leben war? Das wollte mein sechsjähriger Verstand unbedingt wissen. Und so kam ich zur Schlussfolgerung eines Sechsjährigen: Wenn Gott grausam genug war, meiner Mutter, die in den Augen aller, die sie kannten, praktisch eine Heilige war, so etwas anzutun, dann musste es sehr leicht sein, ihn auf die Palme zu bringen - leichter noch als meinen Vater - und das hieß, dass wir uns alle sehr vorsehen mussten.

Ich habe mich viele Jahre lang vor Gott gefürchtet, weil meine Angst ständig genährt wurde.

Ich erinnere mich daran, dass mir im Religionsunterricht in der zweiten Klasse gesagt wurde, ein ungetauftes Baby würde nicht in den Himmel kommen. Das schien selbst uns Zweitklässlern so unwahrscheinlich zu sein, dass wir versuchten die Nonne mit trickreichen Fragen in die Enge zu treiben. Fragen wie: »Schwester, was ist, wenn die Eltern mit dem Baby schon unterwegs zur Taufe sind und dann die ganze Familie bei einem schrecklichen Autounfall ums Leben kommt? Kommt das Baby dann nicht mit seinen Eltern in den Himmel? «

Unsere Nonne muss noch aus der alten Schule gewesen sein:

"Nein~~, seufzte sie tief, "ich fürchte nicht.« Denn für sie war eine Doktrin eine Doktrin ohne Ausnahmen.

"Aber wohin kommt dann das Baby?-, fragte einer meiner Schulkameraden. "In die Hölle oder ins Fegefeuer? - (In einem guten katholischen Haushalt weiß bereits ein Neunjähriger genau, was die "Hölle~~ ist.)

»Das Baby kommt dann weder in die Hölle noch ins Fegefeuer-, erklärte uns die Schwester. "Das Baby kommt in die Vorhölle. «

Die Vorhölle?

Die Vorhölle, so wurden wir aufgeklärt, war der Ort, wohin Gott Babys und andere Menschen schickte, die, ohne in dem einen wahren Glauben getauft worden zu sein, ohne eigenes Verschulden starben. Sie wurden nicht gerade bestraft, konnten aber nie Gott zu sehen bekommen.

Das ist der Gott, mit dem ich aufwuchs.

Eine solche Angst vor Gott wird in vielen Religionen erzeugt, ja sie wird sogar von vielen Religionen genährt und geschürt. Ich kann Ihnen sagen, bei mir brauchte niemand noch zu nähren und zu schüren. Wenn Sie denken, dass mir die Sache mit der Vorhölle Angst und Schrecken einjagte, dann warten Sie ab, bis Sie die Story vom Weltuntergang hören.

Irgendwann in den frühen Fünfzigerjahren hörte ich die Geschichte von den Kindern von Fatima. Das ist ein Ort in Portugal nördlich von Lissabon, wo die Heilige Jungfrau einem jungen Mädchen und seinen Cousinen mehrmals erschienen sein soll. Und Folgendes wurde mir darüber erzählt:

Die Heilige Jungfrau übergab den Kindern einen Brief an die Welt, der an den Papst persönlich weitergeleitet werden sollte. Dieser sollte dann den Brief öffnen, seinen Inhalt lesen, ihn dann wieder versiegeln und seine Botschaft, falls nötig, Jahre später der Öffentlichkeit verkünden.

Der Papst soll, nachdem er den Brief gelesen hatte, drei Tage lang geweint haben. Dieser, so war zu hören, enthielt Schreckliches darüber, wie tief Gott von uns enttäuscht war, und Einzelheiten darüber, wie er die Welt bestrafen müsse, sollten wir seine nunmehr letzte Warnung nicht beherzigen und unser Verhalten ändern. Das würde das Ende der Welt und Stöhnen und Zähneknirschen und unglaubliche Qual bedeuten.

Gott, so wurde uns im Religionsunterricht gesagt, war zornig genug, um uns auf der Stelle zu bestrafen, aber er hatte Erbarmen mit uns und gab uns auf Fürbitten der Heiligen Jungfrau Maria hin diese eine letzte Chance.

Die Geschichte von der Marienerscheinung in Fatima erfüllte mein Herz mit Entsetzen. Ich rannte nach Hause und fragte meine Mutter, ob das wahr sei. Sie antwortete, dass es so sein müsse, wenn die Priester und Nonnen uns das sagten. Nervös und ängstlich bedrängten wir Kinder in der Klasse die Schwester mit Fragen, was wir tun könnten.

"Geht jeden Tag zur Messe-, riet sie uns.---Betet am Abend euren Rosenkranz und absolviert regelmäßig die Kreuzstationen. Geht einmal in der Woche zur Beichte. Tut Buße und opfert euer Leiden Gott als Beweis dafür, dass ihr euch von der Sünde abgewandt habt. Empfängt die heilige Kommunion. Und bereut jeden Abend vor dem Einschlafen alle eure Sünden und bittet um Absolution, damit ihr, falls ihr vor dem Aufwachen abberufen werdet, würdig seid, in die Versammlung der Heiligen im Himmel aufgenommen zu werden. «

Tatsächlich war ich nie auf den Gedanken gekommen, dass ich möglicherweise nicht bis zum nächsten Morgen am Leben bleiben würde, bis mir in der Schule folgendes Kindergebet beigebracht wurde...

*Now I lay me down to sleep
I pray the Lord my soul to keep.
And if I die before I wake,
I pray the Lord my soul to take.*

(Lieber Gott, in dieser Nacht / halt über meiner Seele Wacht / Lind wenn ich sterb noch vor dem Morgenschein / lass meine Seele bei dir sein.)

Es dauerte nur ein paar Wochen und ich fürchtete mich vor (lern Zubettgehen. Ich weinte jede Nacht und kein Mensch konnte herausfinden, was los war. Bis auf den heutigen Tag ist die Möglichkeit, dass ich ganz plötzlich sterbe, eine fixe Idee von mir. Wenn ich das Haus verlasse, um wegzufiegen - oder Auch manchmal, wenn ich nur zum Supermarkt fahre -, sage ich zu meiner Frau Nancy: "Wenn ich nicht zurückkomme, dann denk daran, dass ich dir als Letztes gesagt habe: Ich liebe dich.- Inzwischen ist das zu einem Dauerwitz geworden, aber ein kleiner Teil in mir meint es todernst.

Meine nächste Begegnung mit der Angst vor Gott ereignete sich, als ich dreizehn war. Frankie Schultz, der in meiner Kindheit mein Babysitter gewesen war und uns gegenüber wohnte, heiratete. Und er bat mich - mich! -, einer seiner Trauzeugen zu sein! Meine Güte, war ich stolz. Bis ich es in der Schule der Nonne erzählte.

,-Wo findet die Eheschließung statt?-, fragte sie misstrauisch. Ich nannte ihr die Kirche. Ihre Stimme wurde eisig. "Das ist eine lutherische Kirche, nicht wahr? ~~

-. Nun, ich weiß nicht. Ich habe nicht gefragt. Ich nehme an... "Es ist eine lutherische Kirche, und da gehst du nicht hin.«

- Warum nicht? –

- Es ist dir verboten-, erklärte sie, und es lag ein Ton von Endgültigkeit in ihrer Stimme.

- Aber warum? -, fragte ich dennoch beharrlich nach.

Die Schwester sah mich an, als könne sie nicht glauben, dass ich mich weiterhin zu fragen erdreistete. Dann, eindeutig aus einer tiefen inneren Quelle unendlicher Geduld schöpfend, blinkte sie zweimal mit den Augen und lächelte.

»Mein Kind, Gott möchte dich nicht in einer heidnischen Kirche haben -, erklärte sie. »Die Leute, die dort hingehen, glauben nicht das was wir glauben. Sie lehren nicht die Wahrheit. Es ist eine Sünde, in irgendeine andere als in die katholische Kirche zu gehen. Es tut mir Leid, dass dein Freund Frankie sich entschieden hat, dort zu heiraten. Gott wird diese Ehe nicht segnen.

"Schwester~~, fragte ich, ihre Toleranzschwelle schon weit, weit überschritten habend, - was ist, wenn ich trotzdem Trauzeuge bin? «

- Nun. dann, wehe dir«, erwiderte sie aufrichtig bekümmert.

Das war ziemlich massiv. Gott war ein harter Bursche. Da durfte man nicht aus der Reihe tanzen.

Doch ich tanzte aus der Reihe. Ich wollte, ich könnte behaupten, dass ich für meinen Protest höhere moralische Gründe anführte, aber in Wahrheit konnte ich den Gedanken nicht ertragen, dann mein weißes Jackett (mit einer rosa Nelke - genauso einer, wie Pat Boone sie besang!) nicht ausführen zu können. Ich beschloss, niemandem zu erzählen, was die Nonne gesagt hatte, und ging zu dieser Hochzeit. junge, hatte ich Angst! Sie glauben vielleicht, dass ich übertreibe, aber ich wartete tatsächlich den ganzen Tag darauf, dass Gott mich niederstreckte. Und während der Hochzeitszeremonie wartete ich auf die lutherischen Lügen, vor denen ich gewarnt worden war, aber der Geistliche sagte nur herzenswarme und wunderbare Dinge, die alle Leute in der Kirche zum Weinen brachten. Doch am Ende der Zeremonie war ich nass geschwitzt.

An diesem Abend bat ich Gott auf Händen und Knien um Vergebung für meinen Fehltritt. (Oh mein Gott, es tut mir von Herzen Leid, dass ich mich gegen dich vergangen habe ...) ich lag stundenlang im Bett und fürchtete mich davor einzuschlafen. Und ich wiederholte immer und immer wieder, und wenn ich sterb noch vor dem Morgenschein, lass meine Seele bei dir sein. Diese Geschichten aus meiner Kindheit - und da gäbe es noch viele mehr - habe ich Ihnen aus einem bestimmten Grund erzählt. Ich möchte Ihnen eindrücklich vermitteln, wie real meine Angst vor Gott war. Und meine Geschichte ist keineswegs einzigartig oder einmalig.

Wie ich schon sagte, stehen nicht nur die Römisch-Katholischen in angsterstarrer Haltung vor dem Herrn. Weit gefehlt. Die halbe Weltbevölkerung glaubt, dass Gott es ihnen >heimzahlen« wird, wenn sie keine guten Menschen sind. Die Fundamentalisten vieler Religionen schüren die Angst in den Herzen vieler ihrer Anhänger. Du kannst dies nicht tun. Du kannst das nicht tun. Hör auf, oder Gott wird dich bestrafen. Und wir sprechen hier nicht über so grundlegende Verbote wie -du sollst nicht töten«. Wir sprechen davon, dass Gott verstimmt ist, wenn du am Freitag Fleisch isst (obwohl er in dieser Hinsicht seine Meinung geändert hat), oder wenn du an irgendeinem Wochentag Schweinefleisch verzehrst oder wenn du dich scheiden lässt. Dies ist ein Gott, den du dadurch erzürnst, dass du als Frau dein Gesicht nicht verschleierst oder nicht einmal im Leben Mekka aufsuchst oder nicht in all deinen Aktivitäten innehältst, den Teppich ausrollst und dich fünfmal am Tag niederwirfst, oder nicht im Tempel heiratest oder nicht zur Beichte gehst oder jeden Sonntag in die Kirche oder was auch immer.

Wir müssen uns vor Gott in Acht nehmen. Das Problem ist nur, dass es so schwer ist, die Regeln zu kennen, weil es so viele gibt. Und das Allerschwierigste an der Sache ist, dass jedermanns Regeln die Richtigen sind. So sagen sie jedenfalls. Doch die Regeln können nicht alle richtig sein. Wie soll man also auswählen, wie kann man es wissen? Das ist eine bohrende Frage und keine unwesentliche angesichts dessen, dass Gott uns anscheinend nur einen sehr kleinen Raum für Irrtümer zubilligt.

Und jetzt kommt da ein Buch mit dem Titel Freundschaft mit Gott daher. Was kann das bedeuten? Wie kann das sein? Ist es möglich, dass Gott am Ende doch gar nicht dieser heilige Desperado ist? Könnte es sein, dass ungetaufte Babys in den Himmel kommen? Dass das Tragen eines Schleiers, sich gegen Osten zu verbeugen, ein zölibatäres Leben oder der Verzicht auf Schweinefleisch nicht im Geringsten etwas mit Gott zu tun haben? Dass Allah uns bedingungslos liebt? Dass Jehova uns am Ende aller Tage alle auswählt, um bei ihm zu sein?

Und noch verwirrender: Ist es möglich, dass wir uns auf Gott gar nicht als einen -Er- beziehen sollten? Könnte Gott eine Frau sein? Oder - noch unglaublicher - keinem Geschlecht angehören?

Für eine Person, die so wie ich erzogen wurde, kann allein schon das Denken solcher Gedanken als Sünde betrachtet werden.

Doch wir müssen sie denken. Wir müssen uns ihnen stellen. Unser blinder Glaube hat uns in eine Sackgasse geführt. Die Menschheit ist, was ihre spirituelle Evolution angeht, in den letzten zweitausend Jahren nicht sehr weit gekommen. Wir haben Lehrer um Lehrer, Meister um Meister, Lektion um Lektion angehört und legen immer noch dasselbe Verhalten an den Tag, das seit Anbeginn der Zeit unserer Spezies Leid und Elend bereitet hat.

Wir töten immer noch unsere eigene Art, managen unsere Welt auf der Basis von Macht und Gier, unterdrücken unsere Gesellschaft in sexueller Hinsicht, misshandeln unsere Kinder und erziehen sie falsch, ignorieren das Leiden, ja erzeugen es sogar. Seit Christi Geburt sind zweitausend Jahre vergangen, seit Buddhas Zeit zweitausendfünfhundert und noch länger ist es her, dass wir zum ersten Mal die Worte des Konfuzius oder die Weisheitslehren des Dao vernahmen, und wir haben noch immer nicht die Hauptfragen geklärt. Wird es je eine Möglichkeit geben, die Antworten, die wir bereits erhalten haben, in etwas zu verwandeln, mit dem sich arbeiten lässt, das in unserem Alltagsleben funktioniert?

Ich denke, es gibt sie. ja, ich bin mir da ziemlich sicher, weil ich dieses Thema in meinen Gesprächen mit Gott ausgiebig erörtert habe.



Namastè